

«Brief und Siegel» - Wochengedanken 18. Juni 2020

*Ohn dich wir hätten keinen,
der uns hier trägt und hält.
Wir aber sind die Deinen
vom Anbeginn der Welt.
Du bist der große Treue
im Leben und im Tod.
Wir bergen uns aufs Neue
in dir, du unser Gott!*



Arno Pötzsch (1900 – 1956) hat diese Zeilen gedichtet. Er war Pfarrer in Deutschland, auch in den Schrecken der Zeit des Nationalsozialismus und des 2. Weltkriegs. Seine Gedichte bezeichnete er selber als „Notlieder der Kirche“. Es sind tiefe Worte des Vertrauens. Wir spüren als Lesende und Betende ihre grosse Kraft.

In diesem Gebet höre ich das Prophetenwort aus Jesaja 40, 11: *Wie ein Hirt weidet er seine Herde, die Lämmer sammelt er auf seinen Arm, und er trägt sie an seiner Brust, die Muttertiere leitet er.*

Ich sehe das Schöpfungsgeschehen, Genesis 1, vor mir: *Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.*

In mir klingt das Bundesversprechen Gottes bei Noah, Genesis, 9, 9.13: *Ich richte meinen Bund mit euch auf. Meinen Bogen stelle ich in die Wolken. Der soll das Zeichen sein zwischen mir und der Erde.*

Gerade bei Noah wird sichtbar, dass Gottes Versprechen „erprobt“ sind. Die Noahgeschichte erzählt von der grossen Flut, welche den Erdboden von der Bosheit reinigte. Am Ende der Geschichte wird erkannt, dass diese Gefahr nicht aus der Welt geschaffen werden kann, weil sie im Menschenherzen wurzelt, wie wir tausendfach bezeugen können. Dennoch oder gerade deshalb erklärt Gott sein Bundesversprechen, dem er in seinem Sohn mit Karfreitag und Ostern „Brief und Siegel“ gibt. Hier weiss die Bibel von den ersten Seiten an um die Unerlöstheit der Welt. Hier bezeugt sie Gottes Treue. Hier dürfen wir Jesus als den Weltenheiland festhalten.

Nicht nur als „Notlied“ spreche ich die Zeilen von Arno Pötzsch nach, sondern tiefgründiger noch als Lebensgrund, der mich *im Leben und im Tod* trägt.

Thomas Gottschall, Pfarrer